

Das Benefizium »Zur Schmerzhaften Mutter« in Moosach

Von Anton Bauer

(Schluß)

Seit 1803 waren die jeweiligen Pfarrer zugleich Benefiziaten in Moosach. Ihre Namen sind folgende³⁸:

1803–1806: Jos. Peter Paul Rauschmayr; 1806–1812: Wolfgang Leyerer; 1813–1816: Georg Holzner; 1816–1817: Anton Mayr; 1817–1822: Andreas Moritz; 1822–1823: Alois Hörmann; 1823–1834: Joh. B. Rupprecht; 1823–1824 und 1834–1837 vikariiert; 1837 bis 1839: Florian Schützinger; 1839–1842: Joseph Schmid; 1843–1849: Alois Müller; 1849–1864: Augustin Hafner; 1864–1870: Ignaz Lumberger; 1870 bis 1873: Johann Westermayer; 1874–1879: Johann Höflmair, 1879–1881 vikariiert; 1881–1887: Dr. Joseph Ritter; 1887–1904: Wolfgang Holzapfel; 1904–1905: Franz Xaver Berger.

Im Jahre 1905 wurde die Expositur Moosach errichtet und das Pelkoven-Benefizium mit dieser vereinigt³⁹. Benefiziat war also 1905–1909: Expositus Lorenz Obermair. 1909 folgte die Errichtung der Pfarrei Moosach, 1913 wurde Moosach mit der Eingemeindung Stadtpfarrei. Die letzten Benefiziaten des Pelkoven-Benefiziums sind somit: 1909–1920: Lorenz Obermair, seit 1913 Stadtpfarrer; seit 1921: Josef Knogler, Stadtpfarrer.

4. Das Benefiziatenhaus

Wo sich heute Wohnhaus und Nebengebäude samt Garten des Gärtnereibesitzers Hackl (Moosach, St.-Martins-Platz 3) befinden, da erhob sich einst ein schlichtes Haus mit einem Nebengebäude für die Moosacher Benefiziaten, 1695 neu erbaut, da breitete sich ihr kleiner Wurzgarten und Graspflanzen aus, ca. 1/2 Tagwerk groß. Auf dem 1725 gefertigten prächtigen Plan der Hofmark Moosach sind Haus und Grundstück des Benefiziums genau eingetragen. Michael Wening hat im ersten Band seiner bayerischen Landesbeschreibung auf dem Kupferstich »Schloß Mosa« auch das Benefiziatenhaus im Bilde festgehalten, wie es

damals ca. 1700 ausgesehen hat. Es war ein hölzernes Haus mit einer Altane und gedeckt war es mit einem malerischen Schindeldach. Laut Stiftungsbrief hatten hier die Benefiziariusinhaber freie Wohnung; die Baufälle hatte die Moosacher Kirche zu wenden,⁴⁰ die ja dafür 1300 fl vom Stifter als verzinsliches Kapital erhalten hatte. Die Lage des Hauses war günstig. Denn von hier aus hatten die Benefiziaten nur wenige Schritte zu ihrer Kirche und Kapelle zu gehen. Von 1695 bis 1803 hat Moosach ein Benefiziatenhaus gehabt, solange es in den Bartholomäerpriestern ortsansässige Geistliche beherbergte. Als in der Nacht vom 14. auf 15. Oktober der letzte von ihnen als 88jähriger Greis seine Augen schloß, da sollte auch bald das Ende des Benefiziatenhauses kommen.

1803–1806 hatte Moosach nur noch ein leeres Benefiziatenhaus, da von Feldmoching aus die Obliegenheiten des Benefiziums (drei Wochenmessen) erfüllt wurden und sonst niemand mietete. Seit 1806 aber hat Moosach kein Benefiziatenhaus mehr, da in diesem Jahre der kgl. Hofgerichtsrat von Hoffstetten einen Kaufschilling von 600 Gulden dafür erlegte. Wie lange dann noch das Haus im Privatbesitz war, wie lange es überhaupt noch stand, kann nicht genau angegeben werden. Jedenfalls war es 1833 schon verschwunden, da in diesem Jahre Pfarrer Rupprecht schreibt:⁴¹ »In der Folge der Zeit wurde das Haus gänzlich demolirt und es existiert nun nichts mehr davon.«

Warum hat man dieses Haus verkauft? Pfarrer Rauschmayr richtete am 28. Dezember 1804 an den kurf. Administrationsrat der Kirchen und milden Stiftungen eine Eingabe um Verkaufsbewilligung. Er wies darauf hin, daß es in kurzem einer namhaften Dachreparatur bedürfe, daß man es nicht vermieten könne und wenn, so höchstens zu dem gewöhnlichen geringen Mietzins, daß sich ein Käufer gemeldet habe, der für Haus und Garten 400 fl in Bargeld und 100 fl in Raten, also einen Kaufschilling von 500 fl insgesamt,

zu erlegen sich erbierte. So könnten dann er und seine Nachfolger die hohen und drückenden Bauschulden, die auf den Feldmochinger Pfarrgebäuden lasten, leichter bezahlen. Am 3. April 1805 erfolgte allerhöchster Beschluß; in ihm wird dem kurf. Kirchen-Administrationsrat mitgeteilt:

»Nach euerm Antrage vom 22. vor M. beschließen Wir: daß das Haus und der Garten des mit der Pfarrey in Feldmoching vereinigten Benefiziums von Moosach auf bodenzinsiges Eigentum an den Meistbiethenden verkauft und der Kaufschilling davon als Ewiggeld-Kapital zur Verbesserung der pfarrlichen Einkünften hier angelegt werden solle.«

Am 12. April 1805 richtete Hofgerichtsrat von Hoffstetten als »Inhaber des Edelsizes und Grundherr von Moosach« an den Kirchenadministrationsrat ein Gesuch um Genehmigung, daß er Haus und Garten des Benefiziums Moosach um 500 fl kaufen dürfe. Zwei Beweggründe führt er auf: »1. Die Benefiziatenhütte liegt meinen Ökonomiegebäuden so nahe, daß es sie beinahe berührt, es kann mir daher nicht gleichgültig sein, wer sich in demselben ansiedelt, um so weniger, als sich seit einiger Zeit allerlei Gesindel in Moosach anässig machte, und dem Vernehmen nach, wieder eine Famile im Anzuge ist, der Chef sich zur Zeit noch als ein berüchtigter Unterhändler und Unterschluflgeber im hiesigen Zuchthaus befindet – daß nun ein derlei Nachbar, der mir die Hand aus dem Fenster reichen kann, dieselbe Hand bei Nacht und Nebel auch auf mein Eigenthum ausstrecken wird, bedarf keiner ferneren Deduction.

2. Das Benefiziatengebäude und der dazu gehörige Grasflek arrondiren meine Besizungen, diß ist ein Umstand, weßwegen ich nach den landesherrl. Kultursmandaten in der vorhabenden Acquisition (= Erwerbung) desselben vor allem begünstigt zu werden verdiene.«

Hoffstetten zog aber sein Angebot zurück, als er von »bodenzinsigem Eigentum« erfuhr, er wollte um seine 500 fl ein freies Eigentum erwerben. Es kam schließlich zur Versteigerung des Benefiziatenhauses. Am 25. Juli

1805 wurde es auf »bodenzinsiges Eigentum« öffentlich versteigert. Georg Sedlmayr, Schuhmacher von Moosach, und Josef Glas, Mesnerssohn von Untermenzing, »welche Haus und Garten miteinander zu gleichen Theilen kaufen wollten«, boten, nachdem 400 fl aufgeworfen waren, 410 fl, Hoffstetten 450 fl; darauf erstere 460 fl, letzterer 480 fl, erstere 500 fl, Hoffstetten 520, dann hieß es 540 zu 560, endlich 570 zu 600. »Auf die um 12 Uhr mittags gemachte Umfrage both Niemand mehr.« Das Angebot von Hoffstettens war also das höchste. So hatte also von Hoffstetten zu seinem Schloßgut auch diesen Benefiziumsbesitz gegen 1 fl jährlichen Bodenzins (an den Pfarrer von Feldmoching) um eine Summe von 600 fl erworben, erworben unter der Bedingung: »Der Kaufschilling muß vom Käufer sogleich baar entrichtet und die auf dieses erkaufte Anwesen seiner Zeit gelegt werdende höchstlandesherrlichen und landschaftlichen Abgaben so andere onera (=Lasten) von dem gedachten Käufer, wie es sich von selbst versteht, der Bezahlung willen übernommen werden.« Erst am 3. Januar 1806 bezahlte Hofgerichtsrat von Hoffstetten die Kaufsumme von 600 fl an den kgl. Administrationsrat der Kirchen und milden Stiftungen. Sie wurde »in einem verpetscherten Sack« zunächst deponiert, dann angelegt. Auch diesen Verkauf führte die Regierung der »Aufklärungszeit« ohne oberhirtliche Genehmigung und ohne Befragen der kirchlichen Behörde durch⁴².

Anmerkungen:

³⁸ Die Pfarrerreihe mitgeteilt von H. Pfarrer *Zintl*, Feldmoching.

³⁹ Pfarrarchiv Moosach.

⁴⁰ Einträge unter den Ausgaben in den Moosacher Kirchenrechnungen, ab 1750 im Pfarrarchiv Moosach.

⁴¹ Benefizialbeschreibung 1833, Erzb. Ord. Arch. München. Alles Übrige betr. Verkauf des Benefiziatenhauses nach StA München, R. A. Fasz. 298 1128 und BayHStA, Staatsverwaltung Nr. 3170, 3171, 3172, 3175, 3176, 3182: Protokolle des Kurf. Geistl. Rats.

⁴² StA München, R. A. Fasz. 606 74: Schreiben des Generalvikariats Freising v. 28. 8. 1805 und Schreiben des Erzb. Ord. München v. 11. 4. 1842 an die Regierung, Abschrift im Pfarrarchiv Moosach.

Dieser erstmals 1933 im »Moosacher Wochenblatt« erschienene Beitrag wurde geringfügig ergänzt.

Schrift des Verfassers:

Pfarrer Anton Bauer, Sebalduheim, 8191 Egling.